

# Living Wage

kampagne für faire arbeitsbedingungen weltweit

Chinas Bekleidungsindustrie:  
**Wachsender Konkurrenzdruck**

Urgent Action:  
**Prada im Visier**

## Living Wage

Die Suche nach dem gerechten Lohn



## Liebe Leserin, lieber Leser

■ In den vielen Gesprächen mit GewerkschaftsvertreterInnen und ArbeiterInnen aus den Produktionsländern wie Bangladesch, Sri Lanka, Nicaragua, El Salvador, Honduras, tauchte immer wieder ein Problem als **das größte Problem der Beschäftigten** auf: die Bezahlung. Die Hungerlöhne. Und die ganzen Betrügereien rund um die Gehaltsauszahlung: Überstunden werden nicht oder nicht voll ausbezahlt, wegen einem einzigen Krankheitstag wird der Akkord-Lohn einer ganzen Woche gestrichen, ein Beitrag für Sozialversicherung wird abgezogen und dann nicht an die Versicherung weitergeleitet ...

Dieser Rundbrief steht ganz im Zeichen dieser Thematik. Erfreulicherweise ist eine Entwicklung erkennbar, dass die Frage des Lohns nunmehr **in den Mittelpunkt von Initiativen** wie unserer Kampagne und von Gewerkschaften rückt. Die Forderung nach *living wages*, nach existenzsichernden Löhnen, steht im Mittelpunkt einer Kampagne der Internationalen Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter-Vereinigung (ITGLWF), die für einen Lohn kämpft, der eine menschenwürdige Existenz der Beschäftigten und ihrer Familien sichert. Die von den Regierungen festgelegten Mindestlöhne reichen oft nicht einmal für Ernährung, Transport und Bekleidung einer Arbeiterin und liegen in manchen Ländern bei jenem Limit von 1 US\$ pro Tag, den die UNO als Grenzwert der extremen Armut betrachtet.

In Asien gibt es bereits seit knapp zwei Jahren eine Initiative, die **Asia Floor Wage Campaign**, mit dem Ziel, in der ganzen Branche, d.h. für viele Millionen ArbeiterInnen, einen existenzsichernden Lohn einzuführen. Dies ist natürlich nicht von heute auf morgen möglich und stößt auf großen Widerstand seitens der großen Handelsketten und Markenfirmen, doch die – bald zwei Jahrzehnte alte! – Geschichte unserer Kampagne und ähnlicher Initiativen zeigt, dass nichts unmöglich ist, wenn wir weiterhin auf die Unterstützung von Millionen KonsumentInnen und AktivistInnen in aller Welt zählen können.

Interessant wird eine **österreichweite Konferenz für Modeschulen**, die Südwind und CCK in der vorletzten Märzwoche – also nach Redaktionsschluss dieses Rundbriefs – in Salzburg organisieren. Dabei werden SchülerInnen und Lehrende mit DesignerInnen, VertreterInnen von Kampagnen und Überprüfungsorganisationen und einer Arbeitsrechtsvertreterin aus Bangladesch über soziale Verantwortung in der Bekleidungsindustrie und über Handlungsalternativen diskutieren. Wir werden darüber berichten.

Viel Erfahrungsgewinn und Ermutigung durchs Lesen wünscht

Werner Hörtnner, Redakteur des Rundbriefs



# INHALT

## „Living wage“ – der existenzsichernde Lohn

Die Bemühungen, in der Textil- und Bekleidungsindustrie weltweit einen Lohn einzuführen, der ein menschenwürdiges Auskommen für die Beschäftigten und Familienangehörige sichert, werden immer intensiver ..... 3

## Asia Floor Wage

In Asien haben die Bemühungen um existenzsichernde Löhne bereits das Ausmaß einer internationalen Kampagne angenommen, in der auch die CCK vertreten ist ..... 5

## Mit diesen Löhnen können wir nicht leben!

Ein Gespräch mit einer Gewerkschafterin und einer Textilarbeiterin aus Bangladesch bei ihrem Besuch in Wien ..... 6

## Chinas Bekleidungsindustrie

Der weltgrößte Bekleidungshersteller und -exporteur hat im Vorfeld des WTO-Beitritts (im November 2001) fast vier Millionen ArbeiterInnen entlassen und viele Betriebe privatisiert ..... 7

## Österreich läuft

Zumindest bei den sportlichen Laufbewerben im Frühling ist Österreich in Bewegung – und die CCK läuft mit ..... 9

## Urgent Actions

Von der Bedeutung der „dringenden Aktionen“ – und von der (nicht wahrgenommenen) ethischen Verantwortung des Luxuslabels Prada für einen Zulieferbetrieb in der Türkei ..... 10

## Campaign Actions

Über eine CCK-Aktion in einem Wiener Gymnasium und eine neue Spielzeug-Kampagne ..... 11

## Filmtage und neue Broschüren

Filmtage der Frauensolidrität in Wien und Neues über Frauen und informelle Wirtschaft sowie über „Cashing In“, den Report einer großen internationalen Kampagne zu den Discounter-Riesen ..... 12

Aktuelle Infos und Up-dates:  
[www.CLEANCLOTHES.at](http://www.CLEANCLOTHES.at)

## Menschen zur Clean Clothes Kampagne

### Grete Laska

■ Sport heißt nicht nur regelmäßige Bewegung oder körperliche Höchstleistungen, Sport hört nicht beim Becken- oder Spielfeldrand auf. In diesem Sinn halte ich Initiativen, die bei aktiven und passiven SportlerInnen größere gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Zusammenhänge wie etwa Diskriminierungen bewusst machen, für unendlich wertvoll. Die Clean Clothes

Kampagne lenkt die Aufmerksamkeit hin zu jenen, die die Sportbekleidung oft unter schlechten Arbeitsbedingungen herstellen – die Clean Clothes Kampagne hat meine Unterstützung. ■ Vizebürgermeisterin und Stadträtin für Bildung, Jugend, Information und Sport der Stadt Wien.



© Ludwig Scheidl



© Christina Schröder, CCK

Living wages

# Existenzsichernde Entlohnung!

In den für den Weltmarkt produzierenden Ländern des Südens liegt der Mindestlohn häufig weit unter dem Existenzminimum. Ein angemessenes Einkommen muss zumindest die Grundbedürfnisse der ArbeiterInnen decken.

■ Juana Suarez Méndez arbeitet seit 9 Jahren in einem Betrieb in der Nähe der großen Freihandelszone von San Pedro Sula in Honduras, wo Jeans für den Export hergestellt werden. Die Firma gehört einem taiwanesischen Unternehmen.

## Hungerlohn trotz Erhöhung

Juana hat drei Kinder im Alter von 3, 6 und 8 Jahren. Für eine 44-Stunden-Woche erhält sie 830 Lempira, das sind 44 US\$. Für die Erfüllung der Akkord-Aufgaben – für die sie immer wieder unbezahlte Überstunden machen muss – bekommt sie umgerechnet weitere 18 \$, so dass sie auf einen Wochenverdienst von ca. 62 \$ kommt. So lange sie gesund und arbeitsfähig ist.

Die Preise für die Grundnahrungsmittel steigen ständig und stark an. Zusätzlich sind das Butangas zum Kochen, Miete, Transport, Schulgeld und Schulmaterialien zu bezahlen. Und

dann schickt sie monatlich einen kleinen Beitrag ihrer Mutter, die ihren ältesten Sohn betreut.

Nachdem im vergangenen Dezember Gehaltsverhandlungen zwischen Unternehmern und Gewerkschaften gescheitert waren, setzte Präsident Manuel Zelaya per Dekret eine Erhöhung des Mindestlohns um 60 Prozent, von 181 auf 289 \$ im Monat, durch.

Diese einzigartige Lohnerhöhung deckt jedoch nur die in den letzten Jahren erlittenen Lohnverluste ab. Die Gewerkschaft, bei der Juana Mitglied ist, hat ausgerechnet, dass zur Deckung der Grundbedürfnisse einer Person mit Familie im Monat 7.000 Lempira nötig sind, also 368 \$.

## Ein existenzsichernder Lohn in weiter Ferne

Solche und ähnliche Beispiele aus Bangladesch, Senegal und Bulgarien listet ein Bericht auf, den die Internationale Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter-

Vereinigung (ITGLWF) kürzlich unter dem Titel „Bargaining for a Living Wage“ herausgebracht hat. Wobei der Ausdruck „living wage“ ein sehr dehnbarer Begriff ist. Nachschlagewerke übersetzen ihn mit Existenzminimum, mit „Lohn, der die Lebenshaltung deckt“, „angemessenes Einkommen“. Die CCK erstellte eine eigene Definition, wonach ein „living wage“ die Ausgaben für Essen, sauberes Wasser, Unterkunft, Kleidung, Bildung, Gesundheitsvorsorge und Mobilität decken muss. ([www.cleanclothes.at/start.asp?ID=7473](http://www.cleanclothes.at/start.asp?ID=7473).)

Nach Neil Kearney, dem Generalsekretär der ITGLWF, ist der beste Weg zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen immer noch die Kollektivverhandlung zwischen Unternehmern und Gewerkschaften. Doch gerade dieses Recht wird in den Weltmarktfabriken meistens nicht respektiert.

## Und was tun die Konzerne?

In der Praxis sind die Hungerlöhne in den Weltmarktfabriken nicht automatisch inflationsgesichert, sporadische Lohnerhöhungen sind unzureichend. „In

Der Mindestlohn reicht nicht für eine ausgewogene Ernährung.

**Viele Konzerne und Handelsketten der Sport- und Bekleidungsindustrie haben in ihren Verhaltenskodex die „living wages“ aufgenommen, also angemessene, menschenwürdige Löhne. Doch in der Praxis werden in den Zulieferbetrieben dieser Unternehmen nicht einmal die Mindestlöhne bezahlt.**

vielen Ländern müsste der Mindestlohn verdoppelt oder verdreifacht werden, um die Grundbedürfnisse der Menschen zu erfüllen“, stellt der oben erwähnte Bericht fest. Die in der letzten Zeit stark gestiegenen Lebensmittelpreise verschlimmern noch die Ernährungssituation der Beschäftigten und ihrer Familienangehörigen.

Ein Vorarbeiter in einer Textilfabrik in Bangladesch verdient 71 Taka am Tag (1 US\$ = ca. 69 Taka). Nach der UN-Definition ist die Grenze der extremen Armut mit 1 \$/Tag festgesetzt! Sei-

### Keine gesetzliche, doch ethische Verantwortung

Die anteiligen Lohnkosten in der Bekleidungs- und Sportwarenindustrie sind in den letzten Jahren sogar bis auf 0,5 % am Endverbraucherpreis gesunken. Die gesamten Produktionskosten liegen bei etwa 20 %. Doch wenn nun der Auftraggeber dem Hersteller, dem Zulieferbetrieb in Sri Lanka oder El Salvador oder China einen höheren Preis bezahlt, so ist es leicht möglich, dass die ArbeiterInnen davon nichts sehen würden. Und da es bei den Auftraggebern keine positive Zusammenarbeit bei der Preisgestaltung gibt – höchstens Wettbewerb bei Dumpingpreisen –, würden selbst bessere Abnahmepreise des einen oder anderen Unternehmens nicht notwendigerweise das Lohnniveau bei den Zulieferbetrieben erhöhen.

Die ITGWLF und Initiativen wie die Clean Clothes Kampagne betonen, dass nur das Recht der ArbeiterInnen auf freie Organisation (Gewerkschaftsbildung) und Kollektivverhandlungen die Situation verbessern kann, zusammen mit der Forderung an die Auftraggeber, entsprechenden Druck auf die Zulieferbetriebe auszuüben. Wichtig wäre auch ein Druck seitens der nationalen Regierungen zur Verbesserung der Löhne in ihrem Land, doch steht hier der internationale Standortwettbewerb entgegen. Und oft fehlt diesen Regierungen auch der politische Wille, entsprechende Maßnahmen zu setzen. Um die Situation dauerhaft zu verbessern, ist ein konzertiertes Bündel von Maßnahmen erforderlich. Wir wollen im Folgenden versuchen, ein derartiges Maßnahmenpaket zu skizzieren.

### Auf dem Weg zum existenzsichernden Lohn

Die auftraggebenden Firmen müssen in den Preisverhandlungen mit den Zulieferbetrieben darauf bestehen, dass diese ihren ArbeiterInnen menschenwürdige

Löhne bezahlen. Weiters müssen das Vereinigungsrecht und Kollektivverhandlungen garantiert sein.

Die Verantwortung für Löhne und Arbeitsbedingungen liegt bei den Betrieben. Bessere Bezahlung hat eine positive Auswirkung auf die Produktivität. Die Zulieferbetriebe müssen darauf achten, dass die Akkordziele fair und erreichbar sowie das Gehalt und die Lohnanreize transparent sind.

Die Regierungen müssen sicherstellen, dass die fundamentalen Arbeitsrechte wirkungsvoll umgesetzt und die -standards eingehalten werden. Sie sind auch für eine regelmäßige Anhöhung der Mindestlöhne verantwortlich.

Die Gewerkschaften müssen mit voller Kraft für die Durchsetzung von existenzsichernden Löhnen eintreten. Da diese „living wages“ von Land zu Land verschieden sind, müssen die Gewerkschaften die jeweilige Höhe der angemessenen Löhne errechnen. Dieser Lohn muss innerhalb der Gewerkschaftsbewegung akzeptiert sein und durch Kampagnen im öffentlichen Bewusstsein verankert werden. Dies setzt natürlich Vereinigungsfreiheit voraus.

Der menschenwürdige Lohn muss bei den Gehaltsverhandlungen auf allen Ebenen gefordert werden. Auch wenn das Ziel nicht erreicht wird, muss die volle Forderung aufrecht erhalten werden.

Die Gewerkschaften müssen breite „Living wage-Koalitionen“ mit zivilgesellschaftlichen Initiativen, NGOs, ExpertInnen und PolitikerInnen bilden. Wichtig ist auch die Öffentlichkeitsarbeit zu dem Thema. In den Industrieländern muss Druck durch die Öffentlichkeit und die KonsumentInnen auf die Unternehmen ausgeübt werden, dass diese Preise bezahlen, die den Zulieferbetrieben bessere Gehaltszahlungen ermöglichen. ■

Mehr zum Thema auf <http://www.itglwf.org/Focuspage.aspx?issue=22&langue=2>.



© Christina Schröder, CCK

ne anteilmäßigen Lohnkosten bei der Produktion eines T-Shirts betragen 1 Cent. Wenn das Unternehmen den Lohn von gegenwärtig 1.851 auf 4.500 Taka (65 \$) erhöhte, würde das seinen Lohnanteil am T-Shirt auf 2,5 Cent anheben.

Der Sportartikel-Gigant Adidas konnte trotz Krise im vergangenen Jahr seinen Nettogewinn um 16,4 % (!) – gegenüber dem Vorjahr – auf 642 Mio. € steigern. Erzrivale Nike wies im letzten Quartal 2008 noch ein Plus von 9 % beim Nettogewinn aus, doch lässt das bei dem erfolgsgewöhnten Konzern bereits die Alarmglocken klingen: ein Stellenabbau wurde angekündigt. Ob vielleicht auch beim Jahresgehalt für den Vorstandsvorsitzenden, gespart wird, das 8,8 Mio. Dollar beträgt? Oder bei den astronomischen Werbe-Honoraren für Spitzensportler, die oft den Lebenslohn von Hunderten ArbeiterInnen ausmachen?

**Die Konzerne und Handelsketten bei uns sind sowohl ethisch und sozial verantwortlich für die Einhaltung von Mindeststandards in der ganzen Produktionskette, doch rechtlich verantwortlich ist der Zulieferbetrieb.**

## Ein Lohn zum Leben

# Asia Floor Wage

In Asien ist eine Kampagne zur flächendeckenden Einführung eines existenzsichernden Mindestlohns bereits weit fortgeschritten.

Zahlreiche asiatische Organisationen und internationale Initiativen sind in dem Bündnis vertreten.

■ Im Mai 2007 fand in Dakka, der Hauptstadt Bangladeschs, ein erstes Planungstreffen der Asia Floor Wage (AFW-)Kampagne statt, im vergangenen Oktober in Hongkong bereits

dungsbranche in den letzten Jahrzehnten wurde ein Großteil der Produktion in asiatische Länder ausgelagert, weshalb die Ausarbeitung eines gesamtasiatischen Basislohns für diesen In-



Bangladeschische ArbeiterInnen demonstrieren für Verbesserungen.

© NGLWF

das dritte, an dem Delegierte aus Asien, Europa und den Vereinigten Staaten teilnahmen, darunter die Internationale Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter-Vereinigung (ITGLWF). Es handelt sich dabei um den historischen Versuch, für Millionen von ArbeiterInnen in einer ganzen Industrie-Branche einen Lohn einzuführen, der nicht nur das nackte Überleben sichert, sondern auch Ausgaben für Gesundheit, Bildung, Kultur. Die Kampagne befindet sich nunmehr nach einer Phase der internen Festigung und Positionierung im Übergang zu einer extern-orientierten Phase mit einem öffentlichkeitswirksamen Auftreten.

### Der Berechnungsmodus

Bei der globalen Umstrukturierung der Textil- und Beklei-

dustriesektor von weltweiter Bedeutung ist. Bei dem letzten Treffen in Hongkong wurden die Parameter des Asia Floor Wage, des asiatischen Grundlohns, festgelegt. Demnach enthält er folgende Komponenten:

- Ausgaben für Ernährung (*food cost*);
- Andere Ausgaben (*non-food cost*);
- Ausgaben für die Familie.

Die Festlegung des AFW variiert von Land zu Land, wobei die nach einer Methode der Weltbank berechnete Kaufkraftparität zur Grundlage genommen wird. Berechnungsbasis ist der US-Dollar, der Zeitraum ist die Standard-Arbeitswoche von 48 Stunden. Die Ernährungsausgaben bei Berufen mit physischer Arbeit werden auf Basis von 3.000 Kalorien/Tag errechnet.

Da die zweite Komponente – Nicht-Essen-Ausgaben – wie Unterkunft, Bekleidung, Gesundheitsversorgung, reproduktive Gesundheit, Transport, Bildung usw. – ziemlich variabel ist, hat man sie pauschal in ein 1:1-Verhältnis zur Ernährung gesetzt, also gleich hoch wie die Ausgaben für Essen, mit einer Variablen von 10 Prozent mehr oder weniger je nach Entwicklungsstandard des Landes. Die Definition für die Familie im AFW ist ein/e Beschäftigte/r und zwei Angehörige.

### Ziele und Entscheidungen

Auch wenn in der Kampagne zahlreiche Organisationen, Initiativen und Personen mitarbeiten, so können die Verhandlungen mit den Unternehmen NUR von den Gewerkschaften bzw. Vertretungen der ArbeiterInnen durchgeführt werden.

Im Prinzip sind alle großen Handelsketten und Marken mitverantwortlich für die Umsetzung des AFW, doch wird man sich in der Öffentlichkeitsarbeit aus strategischen Gründen auf einige Konzerne konzentrieren, und zwar bei den Ketten auf Walmart (USA), Tesco (GB) und Carrrefour (Frankreich). Die Auswahl der Markenfirmen ist noch nicht getroffen.

Die öffentliche Lancierung der Kampagne wird am 7. Oktober 2009 erfolgen, dem Internationalen Tag der „guten Arbeit“ (*decent work* – so viel wie sichere Jobs mit guten Arbeitsbedingungen und fairer Bezahlung). In Indonesien, China und Europa werden an diesem Aktionstag Seminare gehalten und Aktivitäten gesetzt. In Neu-Delhi wird ein internationales Hearing über „decent work“-Standards in der globalen Textil-Produktionskette veranstaltet. Beim Treffen in Hongkong wurde ein Lenkungsausschuss gebildet, in dem auch die internationale Clean Clothes Kampagne vertreten ist. ■

Mehr auf [www.asiafloorwage.org](http://www.asiafloorwage.org).

Bisher wurden in vielen Diskussionen, Seminaren, Workshops mit Gewerkschaften, NGOs, Fachleuten und internationalen Institutionen die Grundlagen für die Kampagne ausgearbeitet.

Bangladesch / Interview

# Ein Lohn, der nicht zum Überleben reicht

Ein Gespräch mit Suma Shahida und Shahida Sarker aus Bangladesch über die arbeitsrechtlichen und realwirtschaftlichen Zustände in der Textilindustrie des bevölkerungsreichen Landes. Suma Shahida arbeitet seit neun Jahren in der Textilindustrie, in einem Betrieb, dessen Namen sie uns nicht nennen will, da sie Repressalien nach ihrer Rückkehr befürchtet. Shahida Sarker ist die Vorsitzende der National Garment Workers Federation (NGWF), die 22.655 Mitglieder aus 31 Betriebsgewerkschaften zählt. Die NGWF entstand vor genau 25 Jahren. Das Gespräch führte Michaela Königshofer, Koordinatorin der CCK.

■ CCK: Wie ist es um die Gewerkschaftsfreiheit in Bangladesch bestellt?

**Shahida:** Nach den Gesetzen hat jeder die freie Wahl, Gewerkschaftsmitglied zu werden. Aber wenn es in der Industrie bekannt wird, dass man Mitglied einer Gewerkschaft ist, dann wird es schwierig.

Und wie steht es mit den rechtlichen Grundlagen für Kollektivverhandlungen?

**Shahida:** Wir sind eine eingetragene Gewerkschaft, doch wir müssen sehr viel Druck ausüben, damit die Arbeitgeber uns zu Verhandlungen einladen.

2006 hat es zum letzten Mal Kollektivverhandlungen gegeben. In der Regel wird alle zwei Jahre verhandelt, weil die Lebensmittelpreise stark steigen.

Wie steht es mit Streiks? Kann es da rechtliche Probleme geben?

**Shahida:** Gesetzlich hat jeder das Recht zu streiken. Vor 2006 haben wir einen Streik schon vorher öffentlich bekannt gemacht und dann dafür Werbung betrieben. Doch nach 2006 ist es etwas kompliziert geworden. Einmal wurde wegen der politischen Lage in Bangladesch Anfang 2007 der Ausnahmezustand verhängt, und zweitens gibt es vom Gesetz her ein paar Normen, die einen Streik erschweren. Zum Beispiel wenn ein Betrieb noch nicht drei Jahre alt ist, so darf nicht gestreikt werden. Weiters dürfen nur Mitglieder der Gewerkschaft beim Streik mittun. Dann gibt es seit 2006 noch eine andere Regelung: Wenn die Gewerkschaft eine bestimmte Forderung hat, dann muss sie die dem Unternehmer mitteilen, und der hat eine bestimmte Frist, darauf zu reagieren. In dieser Zeit versuchen Vertreter von Regierung, Arbeitgeber und Gewerkschaft, das Problem zu lösen. Wenn das nicht geht, dann kann der Streik ausgerufen werden.

Auf welche Weise verhindern die Arbeitgeber, dass Streiks ausge-

rufen werden und erfolgreich sind?

**Shahida:** Zum Beispiel indem verhindert wird, dass sich die Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen am Fabrikgelände treffen. Oder die Firma versucht, die Führung der Gewerkschaft zu entlassen. Inzwischen gibt es eine Regel, dass wenn in einem Betrieb mehr als 50 Prozent der Belegschaft gewerkschaftlich organisiert sind, dann können sie einen Betriebsrat gründen. Dann versucht der Arbeitgeber wieder, diese Leute rauszuschmeißen – oder sie auf seine Seite zu bringen.

Sie stehen ja noch in einem bestehenden Arbeitsverhältnis in ihrer Heimat? Wieso haben Sie das Risiko auf sich genommen und berichten hier in Europa über die Situation in den Betrieben in Bangladesch? Das kann Sie doch Ihren Job kosten.

**Suma:** Ich bin hierhergekommen, weil mit den Löhnen, die wir zuhause erhalten, davon können wir nicht leben. Wenn ich nun in Europa über die Situation in den Fabriken berichte und es wird auf die Unternehmen von hier aus Druck ausgeübt und die Löhne steigen ein bisschen, dann hat es sich schon ausgezahlt. Für diesen Wunsch bin ich dieses Risiko eingegangen.

Wie viel haben Sie mit Ihrer Arbeit verdient, und wie steht es mit der Bezahlung der Überstunden?

**Suma:** Mein normaler Lohn beträgt 2.900 Taka, das sind knapp € 30,-. Mit Überstunden komme ich auf etwa € 50,-. Der Grundgehalt wird oder soll um den 7. des Folgemonats herum ausbezahlt werden, die Überstunden zu Monatsende. Und da wird immer geschwindelt, zum Nachteil der Arbeiterinnen natürlich.

In der Textilindustrie von Bangladesch sind an die 2,8 Mio. Menschen in rund 4.500 Betrieben beschäftigt, 85 % davon Frauen. Die großen Parteien haben ihre eigenen Gewerkschaften, um ihre Kontrolle über die Arbeiterschaft zu festigen.



Shahida und Suma beim Besuch einer Modeschule in Wien

© Doris Berghammer, CCK

Wie viel Lohn würden Sie benötigen, um damit auskommen zu können?

**Suma:** Die Gewerkschaft fordert einen Mindestlohn von umgerechnet € 45,-, damit könnte man gerade auskommen. Das wäre der Lohn für Anfängerin-

nen. Aber ich mit meinen neun Jahren Erfahrung müsste schon € 60,- erhalten.

*Wie ist die Textilindustrie in Bangladesch strukturiert. Sind das großteils große Betriebe oder eher kleine Produktionsstätten?*

## Arbeitsrechte

# Entwicklungen in China

China ist ein riesiges Land, und auch alle Zahlenangaben sind von riesigen Dimensionen. Von den 1,3 Milliarden EinwohnerInnen sind 760 Millionen erwerbstätig (Zahlen von 2006). Von den 150 bis 200 Mio. WanderarbeiterInnen sind an die 20 Mio. in der Textil- und Bekleidungsindustrie beschäftigt.

■ Noch vor Chinas Beitritt in die Welthandelsorganisation WTO unternahm die Regierung eine Umstrukturierung der Staatsunternehmen, einschließlich vieler Textil- und Bekleidungsfirmen. Doch in der Öffentlichkeit wurde kaum bekannt, dass in den Jahren zwischen 1996 und 2002 im Zuge dieser Restrukturierung – und Privatisierung – an die 40 Mio. Beschäftigte ihren Job verloren.

Diese große Entlassungswelle vor dem WTO-Beitritt war nicht auf die Bekleidungsbranche beschränkt. Alle Produktionszweige verzeichneten starke Einschnitte bei den Beschäftigtenzahlen; in neun Branchen, darunter Nahrungsmittel, Möbel, Papier und Metallverarbeitung, wurden mehr als die Hälfte der Arbeitskräfte freigesetzt.

### Massenhafter Personalabbau durch Weltmarktöffnung

Auch in der Textil- und Bekleidungsindustrie verlor mehr als die Hälfte der Beschäftigten, 3,8 Mio. Menschen, ihre Arbeit, um die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt zu erhöhen. Die meisten von ihnen Frauen mittleren Alters. Dieser drastische Arbeitsplatzverlust wurde jedoch im WTO-Bericht von 2004 nicht erwähnt.

Im Jahre 2005, vier Jahre nach dem WTO-Beitritt, verzeichnete die Branche einen kleinen Anstieg der Beschäftigtenzahl. Doch jene ArbeiterInnen, die es geschafft hatten, in diesen Jahren ihren Arbeitsplatz zu behalten, konnten nicht das frühere Niveau ihrer Löhne und Zusatzleistungen bewahren. Die mit der Öffnung des chinesischen Marktes einhergehenden Umstrukturierungen und Privatisierungen hatten viele Betriebe dieser Branche entweder in den Bankrott getrieben oder die staatlichen Firmen privatisiert, oder beides.

Nur nach diesem radikalen Personalabbau konnten die chinesischen Textil- und Kleiderfirmen überleben und Ländern wie Mexiko und Indonesien Marktanteile wegnehmen.

### Widerstand der ArbeiterInnen

Seit 2000 gibt es im Kampf um bessere Arbeitsbedingungen, Löhne und Gratifikationen immer wieder Wellen von Streiks und Arbeitsniederlegungen. Die chinesische Arbeiterschaft litt und leidet nicht nur unter den massiven Entlassungen oder dem drohenden Jobverlust, sondern auch unter einem starken Anstieg von Lebenskosten wie Gesundheitsversorgung, Erzie-

**Shahida:** Anfangs haben die Unternehmer alles Mögliche gemietet, selbst kleine Hinterhöfe, aber jetzt produzieren sie in großen Betrieben. Es gibt an die 4.500 Textilbetriebe im ganzen Land. ■

hung, Trinkwasser und Ernährung. Seit Mitte der 1990er-Jahre hat sich die Regierung ihrer Verantwortung in diesen Bereichen großteils entzogen. Mit dem WTO-Beitritt wurde diese Situation weiter verschärft, da diese Sektoren nun der ausländischen Konkurrenz geöffnet werden mussten. 2005 wurden Energie, Gesundheit und Bildung als die drei profitabelsten Sektoren Chinas betrachtet.

Diese Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und der Begünstigungen zwangen die chinesischen ArbeiterInnen zunehmend zu Protesten gegen ihre Dienstgeber. Im Jahr 2005 wurden über 300.000 Arbeitskonflikte gezählt, obwohl rechtlich keine Streiks möglich wären.

### Jüngste Trends in der Bekleidungsindustrie

Die ausbeuterischen Arbeitsbedingungen haben dazu geführt, dass ab 2003 viele Beschäftigte ihren Job aufgegeben haben und Fabriken unter einem ernsthaften Arbeitskräftemangel leiden. In Zhejiang in Zentralchina haben viele ArbeiterInnen gekündigt, um in einem anderen Lan-

2005 arbeiteten bereits 84 % der Beschäftigten in der Textilindustrie Chinas in privaten Betrieben, während sie früher großteils in Staatsunternehmen angestellt waren, die bessere Löhne garantierten.

May Wong arbeitet für den „Globalization Monitor“ in Hongkong.



© Maquila Solidarity

Hongkong, hier sind die Bekleidungsfabriken bereits abgezogen.



Die Arbeitskosten in den Produktionsstätten der Küstenregion sind in den letzten Jahren um 30 bis 40 % gestiegen. Der neue Arbeitskodex, der die Zahlung von Überstunden und Abfertigungen verpflichtend macht, und eine rigidere Anwendung werden diese Entwicklung beschleunigen.

desteil besser bezahlte Jobs anzunehmen. Allein im vergangenen Jahr stiegen die Arbeitskosten um schätzungsweise 20 Prozent. Gründe dafür sind ein Arbeitskräftemangel durch die seit 1979 geltende Ein-Kind-Politik, durch häufige Ausfälle wegen Krankheit und Erschöpfung sowie durch ein gestiegenes Bewusstsein der ArbeiterInnen um ihre Rechte und eine gestiegene Bereitschaft, darum zu kämpfen.

Viele Unternehmen müssen nunmehr für FacharbeiterInnen höhere Löhne zahlen. Die wachsenden Produktionskosten gehen zu Lasten des Wettbewerbsvorteils und der Rentabilität der chinesischen Bekleidungsindustrie.

Die Arbeitskosten in der Bekleidungsindustrie sind nunmehr in China 3 bis 5 Mal höher als in anderen asiatischen Ländern:

- China US\$ 1,08/Stunde (2008)
- Pakistan 0,37 (2008)
- Kambodscha 0,33 (2008)
- Bangladesch 0,22 (2008)

Löhne und soziale Vergünstigungen machen jedoch nur einen sehr geringen Teil der Produktionskosten aus. Weitere Gründe für deren Ansteigen und somit für eine Verringerung des Wettbewerbsvorteils und des Profits sind:

1. Anstieg der Währung RMB – seit Juni 2005 um 20 %

2. Gesunkene Vergünstigungen auf Exportsteuern
3. Höhere Kosten für Energie und Rohmaterialien
4. Hohe Lebenshaltungskosten in den Regionen der Ostküste
5. Eine verbesserte Umweltschutzgesetzgebung und -regulierung
6. Die Einsetzung der neuen Arbeitsgesetzgebung
7. Selbstregulierung über einen freiwilligen Verhaltenskodex in der Industrie
8. Schwierigere Bedingungen zur Kreditaufnahme für neue Investitionen durch die chinesische Regierung
9. Die Wirtschaftskrise in den USA und den EU-Ländern, die die Ausfuhr chinesischer Textilprodukte beeinträchtigt

### Eine kalte Dusche für die Bekleidungsindustrie

Die letzten Statistiken zeigen, dass über 20 Mio. Menschen in der Textil- und Bekleidungsindustrie direkt beschäftigt sind und noch mehr indirekt. 80 % von ihnen sind BinnenmigrantInnen aus ländlichen Regionen. Obwohl in vielen der kleinen Textilfabriken niedrige Löhne und wenige Vergünstigungen bezahlt werden, stehen viele von ihnen am Rand des Konkurses.

Im Zeitabschnitt Jänner bis November 2007 waren von 14.000 überprüften Unterneh-

men der Branche an die 3.000 defizitär.

Gemäß dem offiziellen Entwicklungsreport der chinesischen Textilindustrie (2007/08) ist es die Strategie der chinesischen Regierung, die nicht-wettbewerbskonformen Unternehmen mit weniger als 100 Beschäftigten aus dem Rennen zu nehmen und die dadurch freigesetzten Arbeitskräfte in wettbewerbsfähige Großbetriebe einzugliedern. In einigen Regionen haben bereits 15 % der Klein- und Mittelunternehmen zugesperrt. Betriebe verlagern ihre Produktion bereits von Ostchina und der Küstenregion in den weniger industrialisierten Westen, um die Produktionskosten zu reduzieren.

Im Jahr 2007 waren die USA (16,35 %) und Japan (14,34 %) weiterhin die größten Importeure von chinesischen Textilien. In der EU sind Deutschland, Italien und Frankreich die größten Abnehmer, selbst die Exporte nach Afrika und Australien haben stark zugenommen. Immer mehr wird aber auch der heimische Markt für die Textil- und Bekleidungsindustrie wichtig. ■

**May Wong**

*Die Autorin ist Mitarbeiterin der in Hongkong angesiedelten NGO „Globalization Monitor“, einer Organisation zur Verteidigung der Arbeitsrechte.*

Let's run fair!

# Laufen im Zeichen der Fairness

Wir suchen auch heuer wieder LäuferInnen, die einen Staffel-, Halb-, Viertel- oder ganzen Marathon laufen und mit CCK-Laufshirt und CCK-Sticker die Öffentlichkeit auf Ausbeutung, Diskriminierung und unfaire Arbeitsbedingungen in der Sportartikelindustrie aufmerksam machen!

■ Zeigen Sie öffentlich Ihre Unterstützung für faire Arbeitsbedingungen!

CCK-Laufshirts von Löffler (25 Euro) im neuen Design und Sticker (gratis) können ab April direkt bei der CCK ([www.clean-clothes.at](http://www.clean-clothes.at)) oder bei den Regionalstellen der Südwind Agentur ([www.suedwind-agentur.at](http://www.suedwind-agentur.at)) bestellt oder auch persönlich abgeholt werden.

## Infos zur Teilnahme am Vienna City Marathon:

- unter [www.vienna-marathon.com](http://www.vienna-marathon.com) zum Lauf anmelden
  - als „Verein“ Clean Clothes Kampagne angeben.
- Clean Clothes-Laufshirt oder gratis Clean Clothes-Sticker holen
  - entweder unter [www.clean-clothes.at/bestellung](http://www.clean-clothes.at/bestellung),
  - oder bei unserem Infostand vor der „Wien Activ“-Messe am **17. – 18. April 2009**, Messe Wien, Halle D, Eingang Traubennstraße, 1020 Wien,
  - oder beim CCK-Treffpunkt vor dem Start abholen.
- Treffpunkt für Clean Clothes LäuferInnen
  - 19. April 2009, 8:30**, vor dem NH Danube City, Wagramer Straße 21, 1220 Wien (direkt am Start), Clean Clothes-Laufshirt und -Sticker Ausgabe, Fototermin, dann läuft Jede/r unabhängig beim gewählten Lauf.
- Erfrischungen nach dem Zieleinlauf
  - Nach dem Zieleinlauf am Heldenplatz steht Ihnen gleich gegenüber dem Burg-

tor beim Maria-Theresien-Denkmal das Clean Clothes-Zelt für Erfrischungen und Informationen zur Verfügung.

## Weitere Möglichkeiten, die Aktion „Let's run fair!“ zu unterstützen:

### Innsbrucker Stadtlauf am 2. Mai

Clean Clothes AktivistInnen werden beim „Firmenlauf“ ihre Fitness unter Beweis stellen. Im Vorfeld werden kreative Werke von Schulklassen zur Clean Clothes Kampagne bei einem Infostand präsentiert. Beim Lauf-Quiz können Sie ein Clean Clothes-Laufshirt gewinnen.

[www.stadtlauf-innsbruck.com](http://www.stadtlauf-innsbruck.com)

### Linzer Marathon am 17. Mai

Infos und Anmeldung CCK-Laufteam: Südwind Agentur Oberösterreich, Tel.: 0732/79 56 64, E-Mail: [ooe@suedwind.at](mailto:ooe@suedwind.at), [www.suedwind-agentur.at/ooe](http://www.suedwind-agentur.at/ooe).

Sie können auch unseren Infostand bei der Marathon-Messe am **15. und 16. Mai** besuchen. [www.linz-marathon.at](http://www.linz-marathon.at)

### Frauenlauf am 7. Juni

In den letzten Jahren waren immer 15-20 CCK-Läuferinnen am Start. Dieses Jahr sollen es noch mehr werden. Frauen, die sich neben der sportlichen Betätigung auch für faire Arbeitsbedingungen einsetzen möchten, bitte unter Freundinnen-Team „Clean Clothes“ angeben. Zusätzlich zur Einzelwertung werden Sie dann in die Teamwertung aufgenommen.

[www.oesterreichischerdmfrauenlauf.at](http://www.oesterreichischerdmfrauenlauf.at) ■

Die Aktion „Let's run fair!“ wird unterstützt von der Arbeiterkammer, dem Österreichischen Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung und der Gewerkschaft der Privatangestellten-Druck-Journalismus-Papier.

Neue Clean Clothes-Laufshirts ab April erhältlich



© CCK

Die ArbeiterInnen  
in den  
Herstellungslän-  
dern berichten  
uns immer  
wieder von der  
positiven  
Beeinflussung  
der Gesetzge-  
bung von  
Regierungen oder  
von einem  
erfolgreichen  
Ausgang bei  
Arbeitskonflikten,  
die durch  
kontinuierliche  
Kampagnenarbeit  
erzielt werden.

## Urgent Actions

# Gemeinsam für Schutz der Arbeitsrechte

Bei akuten Fällen von Arbeitsrechtsverletzungen weltweit stehen der Clean Clothes Kampagne verschiedene Methoden zur Verfügung. Eine der wirksamsten und gleichzeitig einfachsten findet sich in der virtuellen Welt: Protestmails.

■ Stellen Sie sich vor: In einem Land X, sagen wir Thailand, wird die Mitarbeiterin einer Fabrik, gekündigt. Offiziell wird ihre Arbeitskraft nicht mehr gebraucht. Rein „zufällig“ war die entlassene Mitarbeiterin die Leiterin der Gewerkschaft. Mitglieder der Gewerkschaft gingen daraufhin auf die Straße, um zu protestieren. (Siehe CCK-Rb. 30/08, S.6.)

Wie kann die CCK in einem solchen Fall effektiv vorgehen? Gespräche und Verhandlungen mit den betroffenen Auftraggebern und Zulieferbetrieben führen nur zu oft nicht zu den gewünschten Ergebnissen. In solchen Fällen sieht sich die CCK veranlasst, die Rechtswidrigkeiten an die Öffentlichkeit zu

bringen: eine Urgent Action ist geboren.

## Wie funktionieren Urgent Actions?

Urgent Actions – „dringende Aktionen“ – sind ein Mittel der transnationalen und raschen Solidarität. BriefschreiberInnen auf der ganzen Welt senden Protestbriefe oder Protestmails an Markenfirmen und Großhändler in Europa und Regierungen und Behörden vor Ort, die eine Änderung im Fall herbeiführen können.

Manchmal treten selbst bei den AktivistInnen der CCK Zweifel auf, ob ein E-Mail denn tatsächlich im transnationalen Reigen von Konzernen etwas

bewirken kann. Auf jeden Fall, denn auf die Masse kommt es an. Allein beim FFI-Fall 2007, in den G-Star verwickelt war, schickten 1.680 Personen Protestmails – nur in Österreich. Die Kampagne wurde in zahlreichen europäischen Ländern geführt: zusammengezählt eine Flut an E-Mails, die selbst Konzernchefs nicht ignorieren können.

## Mitmachen!

Über unseren E-Mailverteiler werden Sie immer über die neuesten Urgent Actions informiert und können sich einer internationalen Protestaktion anschließen. Nur durch ein E-Mail, mit einem Aufwand von wenigen Minuten. ■

[www.cleanclothes.at/urgentactions](http://www.cleanclothes.at/urgentactions) oder ein E-Mail an [urgentactions@cleanclothes.at](mailto:urgentactions@cleanclothes.at).

## Urgent Action: Prada

# Der wahre Preis des Luxus!

Es gibt Menschen, die zahlen einen hohen Preis für eine Tasche des Luxuslabels Prada. Im Herstellungsbetrieb in der Türkei jedoch bezahlt man zumindest mit seinem Job.

■ Emine Arslan war acht Jahre lang eine verlässliche Mitarbeiterin in der Fabrik Sefaköy des Lederproduzenten DESA – bis

sie anfang, sich mit KollegInnen über den Beitritt zur Gewerkschaft zu beraten. Ausgelaugt von exzessiven Überstunden, geringem Lohn und schlechten Arbeitsbedingungen, trat sie letztes Jahr zusammen mit hundert ArbeiterInnen des Lederproduzenten DESA der türkischen Gewerkschaft für LederarbeiterInnen, Deri Is, bei. Kurz darauf wurde sie entlassen. Mit ihr 44 KollegInnen, weitere 55 ArbeiterInnen wurden gezwungen, ihre Gewerkschaftstätigkeit aufzugeben. Doch Emine Arslan wollte nicht aufgeben: Sie klagte die

Firma an, demonstrierte vor der Fabrik und lehnte Bestechungsgelder des Managements ab. Ist das der Preis des Luxus?

DESA produziert Lederwaren für Prada, Samsonite, Mulberry und andere Luxusmarken. Von den hohen Preisen kommt jedoch nichts bei den ArbeiterInnen an. Diese arbeiten unter unwürdigsten Bedingungen. Internationale Entlohnungs-, Gesundheits- und Sicherheitsstandards werden nicht eingehalten. Da bis jetzt weder DESA noch die Auftraggeber Prada und Samsonite Bereitschaft zu einer konstruktiven Lösung zeigen, fordert die CCK, sich bei der DESA-Fabrikleitung für ein Abkommen mit der Gewerkschaft Deri Is einzusetzen. ■

Beteiligen Sie sich an der internationalen Protestaktion unter [www.cleanclothes.at/urgentactions](http://www.cleanclothes.at/urgentactions).



Zum Beispiel

# Schulklasse für faire Kleidung aktiv

Die Religionsgruppe der Klasse 4b des Wiener Gymnasiums Stubenbastei mobilisierte für bessere Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie.

■ In der hektischen Vorweihnachtszeit lenkten die engagierten SchülerInnen die Aufmerksamkeit von ca. 200 BesucherInnen beim Tag der offenen Tür auf die Arbeitsbedingungen in der globalen Bekleidungsindustrie. An einem Infostand wurden die Anliegen der Clean Clothes Kampagne präsentiert und mit interessierten Eltern und SchülerInnen über die Herstellung von Sportartikeln und Markenkleidung diskutiert. Außerdem verwandelten sich mehrere SchülerInnen der Religions- und Ethikklasse in wandelnde Plakate und trugen eigens für die Ak-

tion gestaltete Botschaften durch das gut besuchte Schulgebäude.

Die engagierte Klasse wies aber auch auf geeignete Protestmaßnahmen hin: Etwa sich vor dem Kauf über die Produktionsbedingungen der einzelnen Herstellerfirmen zu informieren. Gütesiegel, Ethik-Tests und diverse Überprüfungen einzelner Marken (z.B. [www.fashioncheck.net](http://www.fashioncheck.net) oder [www.cleanclothes.at/firmenprofile](http://www.cleanclothes.at/firmenprofile)) ermöglichen es heute, dass dies recht einfach und schnell gemacht werden kann. Zusätzlich wiesen die jungen Globalisierungskriti-



© Gymnasium Stubenbastei

kerInnen darauf hin, dass es auch Alternativen zu den großen Marken gibt, und regten an, persönlich in den Geschäften nachzufragen, wie die Produkte hergestellt wurden.

Mit den 135 gesammelten Unterschriften besuchten die SchülerInnen am 20. Jänner die Zentrale von H&M in Wien. ■

Mehr darüber auf [www.cleanclothes.at/start.asp?ID=226631](http://www.cleanclothes.at/start.asp?ID=226631)

Neue Kampagne

# Spielsachen – fair machen!

Mit diesem Slogan meldet sich ab sofort die Kampagne für faire Arbeitsbedingungen in der Spielzeugproduktion zu Wort.

■ Die Spielzeugindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, auch in Österreich.

Der Wert der nach Österreich importierten Spielsachen betrug im Jahr 2006 etwa 156 Mio. €. Rund 80 Prozent des in Österreich verkauften Spielzeugs wird in China hergestellt.

Die Spielzeugproduktion hat sich in China mehrheitlich in der Region Guangdong im Süden

des Landes angesiedelt. Dort werden in mehr als 10.000 Fabriken Spielzeuge für den globalen Markt produziert. Über die dort vorherrschenden katastrophalen Arbeitsbedingungen der meist jungen Wanderarbeiterinnen zu berichten und sich aktiv für ihre Verbesserung einzusetzen, ist das Anliegen der Kampagne.

Gemeinsam mit den ProjektpartnerInnen in fünf europäischen Ländern und vor Ort wird die Spielzeug-Landschaft in Österreich, Europa und China genauer unter die Lupe genommen und werden KonsumentInnen darüber informiert, wie sie sich für faire Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie einsetzen können. Natürlich wird sich die Kampagne mit VertreterInnen



© Sacom

der Branche beraten, um dem Wunsch nach Verbesserungen Nachdruck zu verleihen.

Das bei der Südwind Agentur angesiedelte Team der neuen Kampagne wird ab dem Erscheinen des nächsten CCK-Rundbriefes regelmäßig mit einer 4-seitigen Beilage über die Spielzeugindustrie und die Arbeitsbedingungen in den asiatischen Produktionsstätten informieren. ■



Südwind-Aktivistinnen demonstrieren vor Disneyland Hongkong.

„Die ArbeiterInnen werden unterdrückt, da spielen die Menschenrechte verrückt!“ oder „Wie ‚sauber‘ ist unsere Bekleidung?“ – mit diesen Sprüchen wiesen die SchülerInnen auf unfaire Arbeitsbedingungen hin.

## Broschüre 1

# Frauen und informelle Wirtschaft

■ Der in Wien ansässige Verein Frauensolidarität beschäftigt sich schon seit langem mit der Situation der Frauen in der informellen Wirtschaft und mit den gerade für Frauen so typischen prekären Beschäftigungsverhältnissen.

In einer kürzlich erschienen Broschüre wird nun näher auf die Thematik eingegangen: die Zunahme der Informatisierung der Arbeit, die Feminisierung schlecht bezahlter, nicht regulierter Erwerbstätigkeit usw. – und schließlich auch die Frage, welche Alternativen, 77welche Lösungsansätze es angesichts dieser globalen Unrechtssituation gibt. ■

*FAQ – Arbeitsrechte für Frauen in der informellen Wirtschaft. 42 Seiten.*

*Die Broschüre kann kostenlos abgeholt werden (Berggasse 7, 1090 Wien, Tel. 01/317 4020); bei Versand werden die Portospesen berechnet.*



## Broschüre 2

# Cashing In – Abkassieren

■ Während die ArbeiterInnen in der Bekleidungsindustrie zu Hungerlöhnen schufteten müssen, oft die Überstunden nicht bezahlt bekommen undsoweiter – wir weisen ja immer wieder auf die Missstände hin –, streichen die großen Handelsketten und Marken Milliarden Gewinne ein.

Am vergangenen 10. Februar wurde in Amsterdam der Bericht „Cashing In: Giant retailers, purchasing practices and working conditions in the garment industry“ präsentiert und damit auch der Startschuss für eine neue internationale Kampagne gesetzt, die „Better Bargain Campaign“.

Der Bericht zeigt, wie diese Handelsketten mit ihrem Discounter-Modell die Zulieferfirmen unter Druck setzen und diese dann den Druck in Form von massiven Arbeitsrechtsverletzungen an die ArbeiterInnen weitergeben. Die Weigerung, existenzsichernde Löhne zu zahlen, kurzfristige Arbeitsverträge, die Unterdrückung von Arbeitsrechten, überlange Arbeitszeiten gehören zu den Schlüsselproblemen in den Zulieferketten der Bekleidungsindustrie. Die Einkaufspraktiken der großen Konzerne sind hauptverantwortlich dafür, dass internationale Arbeitsrechtsstandards ständig verletzt werden. Deswegen wendet sich die Kampagne an die großen Handelsketten und Discounter der Branche: Carrefour, Tesco, Hofer, Lidl und Walmart. ■

*Der englische Text des Berichts zum Runterladen auf [www.cleanclothes.at/Publikationen](http://www.cleanclothes.at/Publikationen); eine deutsche Übersetzung ist in Bearbeitung.*

## Female Labour Moves!

# Filmtage der Frauensolidarität in Wien



© Frauensolidarität

■ Das Motto „Female Labour Moves!“ kennzeichnet die Filmtage der Frauensolidarität am 28. und 29. Mai im Schikaneder-Kino, bei denen die globale Arbeitswelt von Frauen im Zentrum der gezeigten Dokumentarfilme steht. Thematisiert werden die vielfältigen Lebens- und Arbeitsrealitäten von Frauen zwischen Ausbeutung und Widerstand.

Neben den Filmen bietet auch das Rahmenprogramm Raum für Diskussionen rund um Profitmaximierung auf Kosten arbeitender Frauen und der Schaffung neuer Perspektiven solidarischen Handelns von Arbeiterinnen aus unterschiedlichen Erdteilen zur Durchsetzung von Arbeitsrechten und nachhaltigen Lebenswelten. ■

*Weitere Details sowie Programm ab April auf: [www.frauensolidaritaet.org](http://www.frauensolidaritaet.org).*

**ZUM RUNDBRIEF:** Dieser Rundbrief ist das Mitteilungsblatt der österreichischen Clean Clothes Kampagne (CCK); er wird drei Mal jährlich herausgegeben und InteressentInnen kostenlos zugesendet. Der Rundbrief bringt Informationen zum Thema, Nachrichten aus der internationalen und österreichischen Kampagne, Aktionsvorschläge, Termine, praktische Tips. Personen und Organisationen, die noch nicht in die Verteilerliste aufgenommen sind und den Rundbrief beziehen wollen, mögen uns diesen Wunsch unter Angabe der Adresse mitteilen.

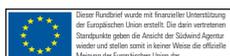
Wir danken den folgenden Organisationen für die Finanzierung dieses Rundbriefs:



**IMPRESSUM:** Verlegerin: Südwind Agentur, Herausgeber: Südwind – Verein für Entwicklungspolitik, Redaktion: Werner Hörtnner, Michaela Königshofer. Layout: typothese.at, Sanja Jelic, Anschrift der Redaktion: Laudongasse 40, A-1080 Wien. Tel.: 01/405 55 15-0, Fax :01/405 55 19, E-Mail: [cck@cleanclothes.at](mailto:cck@cleanclothes.at). DVR 0895717

gefördert durch die:

Österreichische  
Entwicklungszusammenarbeit



Dieser Rundbrief wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union erstellt. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der Südwind Agentur wieder und stellen nicht in letzter Weise die offizielle Meinung der Europäischen Union dar.